Melkroboter und Weide – effizient mit 2 x Köder legen

(Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten)

Kurz: Schmackhafter Aufwuchs auf der Weide und zeitversetzt schmackhaftes Futter im Trog oder auf einer weiteren Weideparzelle können zur effizienten Nutzung sowohl von Weide als auch des Melkroboters beitragen. Einzelbetriebliche Lösungen sind gefragt: Selektionstore richtig aufstellen, Treibwege müssen nicht breit sein, Wegquerungen und Steigungen sollten möglichst kostengünstig bewältigt werden.

Kennworte: Weide, Melkroboter, Treibwege, Tunnel

Betriebe mit niedrigem bis mittlerem Weideanteil müssen den Weidegang besonders gut planen. Bei begrenztem Weideumfang fallen die Kosteneinsparungen durch Weide geringer aus als bei hohem Weideanteil. Siehe dazu auch Infos im letzten Rundschreiben. Entsprechend seltener sind sie überdurchschnittlich wirtschaftlich. Zusätzliche Aufwendungen für die Weidehaltung sollten deshalb sowohl bei Investitionen als auch beim Arbeitsaufwand nicht zu hoch ausfallen. Insgesamt sind Kostengünstige einzelbetriebliche Lösungen gefragt.

Durch „Köderlegung“ Nachtreiben vermeiden

Die Kühe sollten selbständig zur Weide hin und wieder zurück zum Stall kommen, möglichst ohne Nachtreiben. Dazu muss das Futterangebot verlockend sein: Zuerst auf der Weide und zeitversetzt im Stall beziehungsweise beim ABC-System (nach Durchgang durch den Stall) auf der nachfolgend zugeteilten Weidefläche. Das dies auch bei stark eingeschränktem Weideumfang und in größeren Herden möglich ist, zeigt sich an mehreren Standorten. Hier ein paar Praxisbeispiele:

- Bei sehr eingeschränkter Fläche wird die Weide in Teilflächen aufgeteilt. Täglich wird eine Teilfläche zugeteilt und erst nach 6 - 8 Tagen wieder beweidet. In der Zwischenzeit bildet sich ein nährstoffreicher und schmackhafter junger Aufwuchs, namentlich das Weidesystem Kurzrasenweide. Markus Aichbauer aus Österreich, der dieses System bei sich auf dem Hof für 65 Kühe und nur 3 ha Weide entwickelt hat, nennt es seine „Proteinweide“. Nach Öffnen des Stalls gehen alle Kühe selbständig zur Weide, auch wenn der Treibweg um Silo und Stall herumführt. Die Kühe wissen, dass es etwas Leckeres gibt. Nach etwa 2 - 3 Stunden ist die Teilfläche abgeweidet. Wird dann Futter im Stall angeboten, kommen alle Kühe wieder in den Stall. Nachtreiben oder ein Selektionstor sind nicht erforderlich. Nachmähen ist selten erforderlich, da kaum etwas stehen bleibt. Rein aus Futterneid legt sich kaum eine Kuh auf der Weide hin und somit wird die Weide intensiv genutzt. Als positiver Nebeneffekt fällt Kot vor allem im Stall an und die



Mineralstoffe können gezielt vor allem auf Schnittflächen eingesetzt werden und bleiben damit im Betriebskreislauf.

- Steht mehr Fläche zur Verfügung, kann das oben genannte System trotzdem angewendet werden, jedoch mit noch stärker unterteilten Weideflächen. Je nach Weideumfang in beispielsweise 12 Parzellen mit Zuteilung von täglich 2 Parzellen (AB-System) oder 18 Parzellen mit Zuteilung von täglich 3 Parzellen (ABC-System). Über Tore in Stallnähe werden die Kühe auf die Teilflächen A, B und C (mit jeweils 6 Parzellen) geleitet. Der Betrieb Max Frauenkron in Belgien mit 130 Kühen und 33 ha Weide lockt die Kühe in den Stall mit automatischer Zufütterung. Nach dem Durchgang durch den Melkroboter gehen die Kühe direkt wieder auf die Weide. Die Zufütterung am Trog richtet sich danach, wie viel die Weide hergibt. Bei Vollweide kann die Zufütterung am Trog entfallen. Nur etwas Kraftfutter als Lockfutter am Melkroboter reicht. Beispielsweise ein Betrieb in der Nähe von Aachen gibt seit 16 Jahren pro Melkung nur 280 g Kraftfutter.

Selektionstore richtig aufstellen

Melkroboter und Selektionstore müssen so aufgestellt sein, dass die Kühe nach dem Melken auf die Weide gelenkt werden. Ungünstig ist beispielsweise, wenn sie aus dem Melkroboter herauskommend die Wahl zwischen Weide hinter einer Ecke, oder geradeaus zum gut „gedeckten“ Futtertisch haben. Dann darf man sich nicht wundern, dass die Kühe nicht zur Weide wollen. Beim Einbau von Melkroboter und Co sollte deshalb drauf geachtet werden, wie die Kuh reagieren wird.



Treibwege können schmal gehalten werden

Treibwege von 1,5 bis 2 m reichen auch bei großen Herden. Ein Beispiel aus dem Schwarzwald zeigt 2 Treibwege, die seit 10 Jahren jeweils von einer Herde genutzt werden. Der Belag in der Mitte ist gerade mal 1 m breit, genug für 2 Tiere im Gegenverkehr. Der linke Weg wird von einer anderen Herde genutzt, der rechte am Hang von Jungrindern.



Steigungen in Treppen überwinden

Ein Betrieb in Thüringen mit 230 Kühen und Vollweide muss hofnah steil zum Stall runter. Als Schräge gebaut, würden die Kühe bei Nässe rutschen. Als Stufen angelegt, die so lang sind, dass eine Kuh draufstehen kann, werden sie gut angenommen. Auch hier ist der Weg schmal gehalten und nicht mehr als 2 m breit.



Kostengünstiger Wegübergang

Ein Betrieb in Belgien hat zur Querung einer wenig befahrenen und übersichtlichen Straße 2 Gitterroste über den Weg gelegt, eins links, eins rechts. Beide stehen unter Strom. Dazwischen ist ein

Durchgang, den die Kühe zur Weide und zurück zum Stall selbständig nutzen. Das Rost betreten die Kühe nach kurzer Gewöhnung nicht mehr. Dies ist am Verhalten der Tiere zu erkennen: Sie haben Respekt vor dem Rost mit Strom. Autos, Fahrräder und Fußgänger können drüberfahren und für Hundehalter gibt es einen Durchlass mit Klapptür.



Massiver Tunnel – für die Ewigkeit, aber teuer

Auf dem nebenstehenden Bild wurde ein Tunnel als Unterführung gebaut, da auf der Stallseite für die 120 Kühe zu wenig Weide zur Verfügung stand und auf der anderen Straßenseite weitere 12 ha genutzt werden können. Die vorgenannte kostengünstigere Lösung mit dem Gitterrost war zum Zeitpunkt des Tunnelbaus noch nicht bekannt, sonst wäre diese zumindest beantragt worden.

Münster, den 10. April 2025